

Baugesuch für Bad zum Raben eingereicht

Jetzt wird es konkret für Badens neues Thermalbad am Kurplatz. Das ist über das Eröffnungsdatum, die Becken und den Betrieb bekannt.

Andreas Fretz

Sieben Monate nach Eröffnung der Wellnesstherme Fortyseven wurde bekannt, dass Baden ein weiteres Thermalbad erhalten soll. Der Verein «Bagni Popolari» möchte die Liegenschaft «Bad zum Raben» kaufen, hiess es im Sommer 2022.

Nur knapp sechs Wochen hatte es damals gedauert, um das benötigte Eigenkapital zu sammeln und das Badegeschoss des ehemaligen Badegasthofs Zum Raben zu kaufen. Möglich machten dies über 600 Genossenschafter, die damals Anteile à 1299 Franken kauften.

Der Raben ist Badens erstgenanntes Badgasthaus. Seit mindestens 1299 dient das Gebäude am Kurplatz als Bad und als gesellschaftlicher Treffpunkt. Das im 19. Jahrhundert in Schweizerhof umbenannte Badhotel schloss um 1990 seine Türen und wurde in Stockwerkeigentum mit Wohnungen und Gewerberäumen umgewandelt.

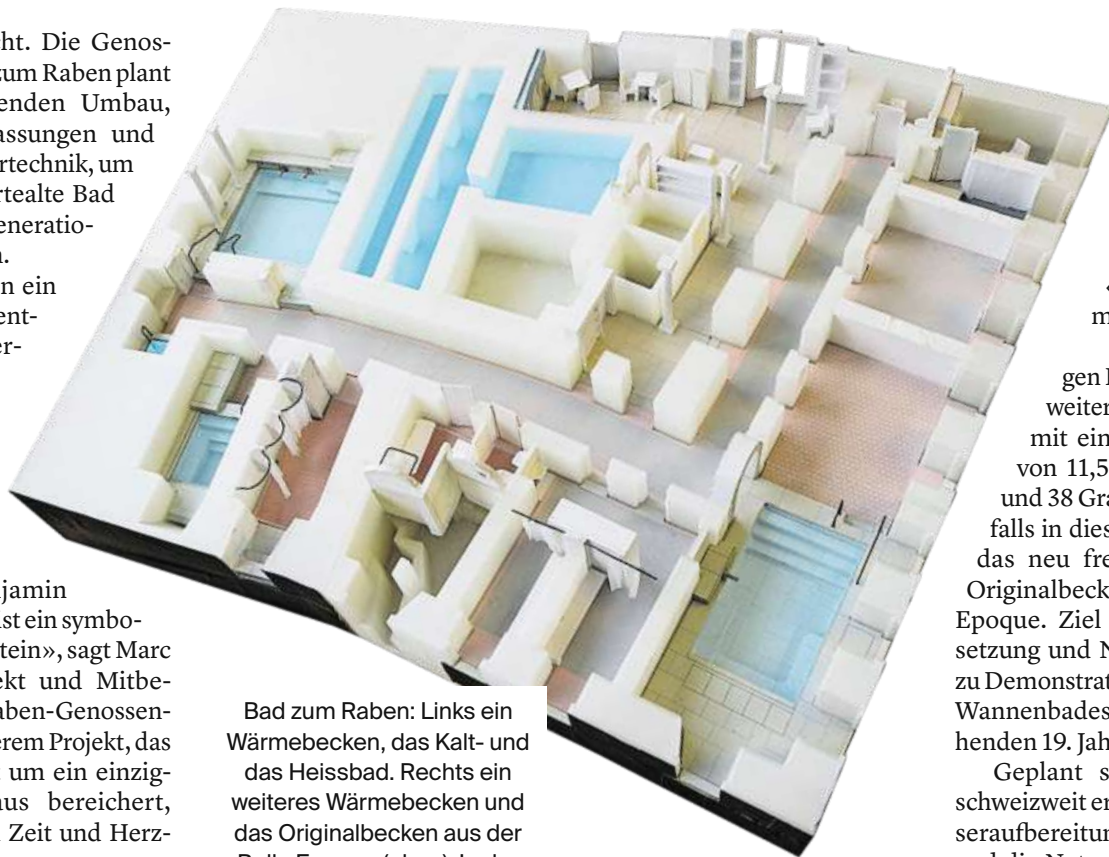
Im Juli 2022 konnte das Badgeschoss mitsamt seinem Quellwasseranteil von der eigens gegründeten Genossenschaft Bad zum Raben erworben werden. Die Genossenschaft verfolgt das Ziel, das traditionelle Thermalbadhaus im Zentrum des Bäderquartiers öffentlich zugänglich und nutzbar zu halten.

Nach der erfolgreichen Zwischennutzung mit Thermalbadbetrieb und Kulturprogramm folge nun die nächste Etappe: Die Initianten haben das Baugesuch eingereicht.

Die Genossenschaft Bad zum Raben plant einen umfassenden Umbau, bauliche Anpassungen und eine neue Bädertechnik, um das jahrhundertalte Bad für künftige Generationen zu erhalten.

«Auch wenn ein Baugesuch eigentlich einen Verwaltungsakt darstellt, bedeutet für uns die Entgegennahme durch den zuständigen Stadtrat Benjamin Steiner viel. Es ist ein symbolischer Meilenstein», sagt Marc Angst, Architekt und Mitbegründer der Raben-Genossenschaft. «In unserem Projekt, das die Bäderstadt um ein einzigartiges Badhaus bereichert, steckt sehr viel Zeit und Herzblut.»

Die Gesamtkosten für das Projekt betragen 4,5 Millionen Franken. Die Finanzierung soll mittels Darlehen, Beiträgen der öffentlichen Hand und Stiftungsfundraising (rund 3 Millionen Franken) sowie durch Spenden und den Verkauf von 800 zusätzlichen Genossenschaftsanteilen gesichert werden. Für Interessierte finden im Laufe des Frühjahres wiederholt Projektbesichtigungen statt. So am Samstag, 22. Februar, von 11 bis 13 Uhr. Die Eröffnung des erneuerten Bad zum Raben ist für 2027 geplant.



Bad zum Raben: Links ein Wärmebecken, das Kalt- und das Heissbad. Rechts ein weiteres Wärmebecken und das Originalbecken aus der Belle Epoque (oben). In der Mitte die Wasser-Reservoirs.
Visualisierung: zvg/Christoph Lueber

Die Baupläne beinhalten eine Geschossfläche von 402 Quadratmetern. Geplant sind drei neue respektive wiederhergestellte Badebecken (Sitzbecken), das historische Wannenbecken und ein kleines Kaltbecken. Das Kaltbecken ist 70 Zentimeter tief, verfügt über eine Wasserfläche von einem Quadratmeter und wird mit

15 Grad Celsius kaltem Frischwasser betrieben.

Naturreiches Thermalwasser

Die vier anderen Becken beinhalten naturreiches Thermalwasser. Das grösste hat eine Wasserfläche von 13,4 Quadratmetern und eine Temperatur von 38 Grad Celsius. Im Heissbecken beträgt die Temperatur 41 Grad Celsius bei einer Wasserfläche von 3,4 Quadratmetern. Diese zwei Becken und das

Kaltbad befinden sich auf der Westseite beim Kurplatz. Und zum Vergleich: Der Hot-Pool im «Fortyseven» misst 38 Grad.

Auf der Ostseite gen Limmat hat es ein weiteres Wärmebecken mit einer Wasserfläche von 11,5 Quadratmetern und 38 Grad Celsius. Ebenfalls in diesem Bereich liegt das neu freigelegte, kleine Originalbecken aus der Belle Epoque. Ziel ist die Instandsetzung und Nutzbarmachung zu Demonstrationszwecken des Wannenbades aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert.

Geplant sind zudem die schweizweit erste Thermalwasseraufbereitung ohne Chemie und die Nutzung des Thermalwassers für die Warmwasseraufbereitung der Duschen. Pro Becken wird eine biologisch-physikalische Wasseraufbereitung eingebaut, welche die Benutzung des naturreichen Thermalwassers nach historischem Vorbild erlaubt.

Der Umbau soll die historische Bausubstanz des «Raben» bewahren und besser sichtbar machen – und gleichzeitig einen nachhaltigen Badebetrieb und eine flexible Nutzung für Geschichtsvermittlung und Kultur ermöglichen. Mit dem Bad zum Raben sollen das Thermalwas-

ser und die Bädergeschichte unkompliziert zugänglich und erlebbar werden.

Weiter gibt es einen Eingangsbereich mit Bistro, eine Garderobe für Schuhe und Jacken, zwei Umkleieräume mit Schliessfächern, eine Toilette beim Eingang (Schuhbereich), eine Toilette bei den Umkleidekabinen im Barfussbereich, eine behindertengerechte Toilette mit Dusche und Umkleide, eine Gemeinschaftsdusche mit drei Duschplätzen (mit Trennwänden und Vorhängen) sowie Ausstellungsräume – etwa eine Bühne für kulturelle Veranstaltungen, Räume für Kunst und Erholung und eine Bäder-Mediathek.

Standardbetrieb mit bis 40 Personen gleichzeitig

In der Hauptsaison von Oktober bis Mai soll das Bad an sechs Tagen pro Woche geöffnet sein. Im Juni, August und September an drei Tagen. Der Juli ist für die jährliche Revision vorgesehen.

Das Bad kann täglich maximal 120 Besuchende fassen. Wobei von drei Schichten (à zwei bis drei Stunden) mit jeweils 40 Personen ausgegangen wird. Die Spitzenbelegung mit Badbetrieb, Bistro und Veranstaltung liegt bei kurzzeitig 80 Personen.

Bauherrschaft, Grundeigentümer und Projektverfasser ist die Genossenschaft Liegenschaft Bad zum Raben. Das Baugesuch liegt bis zum 11. März bei der Abteilung Bau in Baden auf.

Help Now leistet Hilfe auf der Balkanroute

Das Team aus dem Aargau um Gründer und SP-Grossrat Stefan Dietrich berichtet von seinen Eindrücken in Bosnien-Herzegowina.

Der Bremgarter Verein Help Now engagiert sich seit zehn Jahren für Geflüchtete entlang der Balkanroute. Nun war das vierköpfige Team eine Woche in Bosnien-Herzegowina unterwegs, wo es gemeinsam mit dem Hilfswerk Kompas071 in Sarajevo und mit dem Roten Kreuz in Bihać Lebensmittel, Kleidung und Schuhe im Wert von fast 10'000 Franken gekauft und übergeben hat. Zusätzlich konnte Help Now Lebensmittel für die Notküche des Roten Kreuzes sowie siebzig Lebensmittelpakete mit Grundnahrungsmitteln an bedürftige Familien und ältere Personen bereitstellen.

«Jeder gespendete Franken wurde direkt für Hilfsgüter eingesetzt», schreibt das Team um Gründer und SP-Grossrat Stefan Dietrich. Die Mitglieder finanzierten Fahrt- und Übernachtungskosten sowie persönliche Auslagen privat.

Das Team tauschte sich auch mit dem Schweizer Botschafter und dem Bürgermeister der Stadt Bihać aus sowie mit NGOs und Medienschaffenden. In einem Bericht schildert das Team nun seine Erlebnisse.

«Die Spuren des Krieges von 1992 bis 1995 sind immer noch spürbar», ist da zu lesen. Die

Vergangenheit, der Nationalismus und der Krieg, der mit aller Brutalität geführt wurde, wirken bis heute nach. «Nationalistische Kräfte haben grossen Einfluss und kontrollieren Politik und Ressourcen nach wie vor», sagt Stefan Dietrich.

Die Kapazitäten des Asylwesens in Bosnien-Herzegowina seien stark begrenzt, heisst es im Bericht weiter. Seit 2018 kamen Zehntausende Kriegsflüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, dem Irak, Pakistan, Iran, Somalia und anderen Staaten nach Bosnien-Herzegowina. Laut dem Sicherheitsministerium wurden im Jahr 2018 insgesamt 24'000 Migranten und Flüchtlinge registriert. Im Jahr 2017 waren es noch keine 800. Seither zählte das Ministerium immer zwischen 15'000 und 30'000 Personen pro Jahr. Die Hauptzielländer sind Deutschland, Frankreich, die Niederlande, Schweden und Grossbritannien. Die Schweiz ist in der Regel eher ein Transitland.

Bosnien-Herzegowina ist kein EU-Mitglied und kann nicht auf Kooperationsmechanismen wie das Dublin-System zurückgreifen. Dietrich: «Durch wurden viele Migranten, die über die Balkanroute reisten,



Help-Now-Mitglieder verpacken Ware für Flüchtlinge und Migranten in Bihać.

Bild: zvg

lange Zeit sich selbst überlassen.» Viele dieser Menschen lebten unter prekären Bedingungen, oft ohne gesicherte Unterkunft oder medizinische Versorgung.

Die Lage hat sich verbessert

Insbesondere die Stadt Bihać war lange massiv überfordert,

schreibt Dietrich. Sie scheint gemeinsam mit dem Roten Kreuz, Freiwilligen und NGOs die Krisensituation aber gemeistert zu haben.

«Die Lage in Bosnien-Herzegowina wirkt derzeit stabil und entspannt», schildert Help-Now-Helfer Ugur Diktas. «Es waren nur wenige Menschen entlang der Balkanroute anzu-

treffen.» Viele Menschen überwintern in den Aufnahmezentren in Sarajevo Blažuj, Ušivak oder Lipa und Borići. Nur wenige Personen sollen sich laut Auskunft von NGOs in Kriegsruinen oder in den Wäldern aufhalten.

Die Geflüchteten und Migranten halten sich weniger lang in Bosnien-Herzegowina auf als

früher, berichtet Stefan Dietrich. Das ist ein gutes Zeichen: Es gibt immer mehr Anlaufstellen, und das Asylwesen scheint besser organisiert als früher. Es wird auch seltener von illegalen Zurückdrängungen berichtet. «Der Staat übernimmt immer mehr Verantwortung», so Dietrich, «und offenbar ziehen sich die internationalen Organisationen zunehmend zurück.» Wie sich die neue US-Politik und die gekürzten und gestrichenen Beiträge für Hilfsprojekte auswirken werden, sei noch nicht abzuschätzen.

Besonders berührt war die Help-Now-Helferin Paula Sommer von der Gedenkstätte auf dem Friedhof in Bihać, welche die Stadt Geflüchteten und Migranten widmete. Auf einem Gedenkstein steht: «In Erinnerung an alle Flüchtlinge und Migranten, deren Träume mit ihnen starben, auf der Suche nach einem besseren Leben.»

Selam Midžić, Sekretär des Roten Kreuzes in Bihać, würdigte das kontinuierliche Engagement von Stefan Dietrich und Help Now und überreichte ihm eine Dankesurkunde. Auch für all diejenigen, die sich in den letzten Jahren im Namen von Help Now engagiert haben. (lll)